

Gemeindebrief



Februar / März 2018

Nr. 1



Grafik: Peter Wagner, Mainz-Kastel

Von **Altenburg** bis **Zimmermann**, vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart, von solistisch über kammermusikalisch bis zum über hundert Stimmen starken Chor und vollen Sinfonieorchester – die ganze Bandbreite der Kirchenmusik an der Erlöserkirche in den vergangenen 10 Jahren zeigt diese Kollage von Konzertplakaten.

Welche musikalischen Meisterwerke im gerade begonnenen Jahr 2018 erklingen werden, können Sie dem Jahresmusikprogramm entnehmen, das dem Gemeindebrief beigelegt ist.

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Euch ist heute der Heiland geboren.“ (Lk 2,11) Weihnachten liegt längst hinter uns und das neue Jahr ist schon einen Monat alt. Trotzdem geht mir dieser Satz nach.

Ich denke an eine gefüllte Kirche an Heiligabend. An die Lesung der Weihnachtsgeschichte: Kaum hat der Engel gesprochen, brechen die Hirten zum Stall auf. Ein Kind soll da zu finden sein, das nicht nur zur Freude seiner Eltern, sondern „euch“, den Hirten, Ihnen und mir geboren wurde.

Was mich besonders an diesem Satz trifft, ist das Wort „heute“. Wenn ich vom „Heute“ spreche, rede ich normalerweise von der Gegenwart; gestern ist die Vergangenheit, morgen ist die Zukunft. „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Dieser Satz ist schon tausende Jahre alt. Und trotzdem ist das „Heute“ in diesem uralten Satz auch für mich aktuell. Das „Heute“ in diesem Satz will aber mehr sein als eine bloße Zeitangabe.

An wenigen, aber markanten Stellen hat der Evangelist Lukas das Wort „Heute“ in sein Evangelium eingefügt. „Heute“ markiert den besonderen Moment im Leben, in dem Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen von Gott angesehen und in ihrem Innersten getroffen wurden. Darum ist die Nachricht vom geborenen Heiland keine Nachricht von gestern oder vorgestern. Sie ist und bleibt aktuell – von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Bleiben wir dem „Heute“ im Lukasevangelium auf der Spur, so treffen wir es in Jesu erster Predigt in seinem Heimatort Nazareth wieder. Beim Besuch der Synagoge am Sabbat nimmt er ein Trostwort aus dem Jesajabuch für sich selbst in Anspruch und bezieht es indirekt auf sich: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“ (Lk 4,21) Der Eklat ist perfekt. Einige wollen Jesus für diese Anmaßung gar ermorden. Dass die Perspektiven auf die Welt sich „heute“ durch Jesus ändern sollen – für viele gleicht das einer Zumutung.

Jericho – einige Zeit später: Ein kleiner Mann mit großem Vermögen sitzt auf einem Baum. Aus sicherer Entfernung beobachtet er Jesus. Der kommt immer näher und steht bald unter seinem Baum: „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ (Lk 19,5) Die Gottesgegenwart holt Zachäus vom Baum. „Heute“, ohne große Vorankündigung, völlig unvorbereitet trifft Jesus Zachäus' Innerstes. Die etwas dreiste Selbsteinladung Jesu öffnet Zachäus das Herz – „heute“ wird er gastfrei und freigiebig.

Mit Blick auf die Passionszeit ist auch der Verrat mit dem „Heute“ verknüpft. Da sagt Jesus zu Petrus: „Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.“ (Lk 22,34) Wir wissen, was Petrus tun wird...

Und selbst am Kreuz hängt da einer neben Jesus, der statt zu spotten Demut auf den Lippen hat. Er, der einsichtige



Jesus und Zachäus in Jericho

Vaioforos, cco

Verbrecher, zeigt Reue und fügt sich in die Konsequenzen. Für mich steht er aber auch für alle, die demütig auf ihr Leben, auf ihr Lebenswerk, alles Gelungene und alle Fehler schauen. Er steht für die, die mit Abstand zu sich selber ehrlich zu der Dunkelheit ihres Lebens stehen. Ihnen sagt Jesus: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lk 23,43)

Von der Geburt bis zum Kreuz – das „Heute“ ist wie eine Klammer, die um das ganze irdische Leben Jesu gezogen ist. Es taucht immer da auf, wo es ernst wird, wo es „drauf ankommt“. Was „heute“ geschieht, wird unausweichlich Teil meines Lebens. Hier und jetzt werden Menschen mit Jesus konfrontiert und vor Fragen gestellt:

Laufe ich zum Kind im Stall, weil ich glaube, dass es meine Welt verändern kann?

Ertrage ich den Anspruch und den Zuspruch Jesu, für mich da zu sein?

Wo stehe ich heute in der Versuchung, Jesus zu verraten? Schon seit das Christentum als kleine Jesus-Bewegung entstand, haben Gläubige danach gefragt, was die Botschaft Jesu für sie „heute“ bedeutet. Vielleicht hat Lukas das schon geahnt. Durch dieses kleine Wörtchen hat er immer wieder angedeutet, wo Menschen die verdichtete Gegenwart Gottes gespürt haben. Und trotz 2000 Jahren Zeitunterschied leben auch wir in genau dieser Gegenwart Gottes.

Wo werden Sie „heute“ die Gegenwart Gottes spüren? Blättern Sie doch mal durch die nächsten Seiten! Auch in den nächsten zwei Monaten tut sich wieder einiges in der Gemeinde.

Ich wünsche Ihnen in dieser Jahreszeit – von der Krippe kommend und zum Kreuz gehend – einen wachen Sinn, wo die Gegenwart Gottes sich sehen, schmecken und hören lässt. Vielleicht können Sie sogar in manchem Moment in die Worte Jesu einstimmen: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“ (Lk 19,9)

Ihr

Jonathan Stoll

Jonathan Stoll

„Und führe uns nicht in Versuchung“ Die EKD hält am Text der neuen Lutherübersetzung fest

Im Dezember löste die Ankündigung, der Papst wolle die Vaterunser-Bitte „Und führe uns nicht in Versuchung“ ändern in „Und lasse uns nicht in Versuchung geraten“, für einiges Aufsehen. Der Papst schließt sich damit der französischen Kirche an. Denn: Es sei „nicht Gott, der den Menschen in die Versuchung stürzt, um dann zuzusehen, wie er fällt“, argumentiert er. Nur Satan führe in Versuchung.

Das Anliegen dahinter ist verständlich. Es ist ein pastorales, ein seelsorgerliches: Kann man an einen Gott glauben, der Menschen in Versuchung führt? Andererseits: Kann man einfach am Text herumbasteln, der uns seit fast 2000 Jahren überliefert ist und den wir Sonntag für Sonntag beten?

Die Diskussion bewegt sich auf unterschiedlichen Ebenen:

Was ist die richtige Übersetzung aus dem griechischen Urtext?

Martin Luther übersetzt bekanntlich „Und führe uns nicht in Versuchung“, in der Fassung des Matthäus- und des Lukasevangeliums. Wird er damit dem Text gerecht?

Was hat Jesus ursprünglich gebetet, der ja gar nicht griechisch gesprochen hat, sondern aramäisch?

Die aramäische Urfassung, die Jesus gesprochen hat, kennen wir nicht. Dennoch gehen wir davon aus, dass Jesus selbst dieses Gebet gebetet hat nach jüdischen Vorlagen des 18-Bitten-Gebetes und neuen Akzenten. Die innige Anrede „Abba“ gibt die innige Verbindung Jesu mit seinem Vater wieder. Unsere verbindliche Quelle ist der griechische Text der Bibel. Eine ältere Vorlage haben wir nicht. Viele überlieferte Jesusworte darin gehen zurück auf den Umkreis der ersten Jünger.

Und schließlich: Welches Gottesbild wird mit der Formulierung „Und führe uns nicht in Versuchung“ transportiert? Welche theologische Frage steckt dahinter?

Die Frage, ob Gott uns Menschen versucht, wird immer

wieder kontrovers diskutiert. Vor allem deswegen, weil wir uns nicht vorstellen möchten, dass Gott uns absichtlich zur Sünde verleiten will, denn das ist ja eine Vorstellung davon, was „Versuchung“ meint. Wenn wir vom „Versucher“ reden, meinen wir den Teufel, und es trifft gläubige Menschen hart, sich vorstellen zu sollen, dass Gott wie der Teufel mit uns umgeht.



Albanus Psalter, 12. Jhd., Initial P

cco

Das Vaterunser, wie wir es im Gottesdienst beten, beruht auf Luthers Übersetzung der Textstelle in Mt 6, 9-13. Luther nutzt das Wort „versuchen“ in den verschiedenen Bedeutungen. Einerseits kann der Teufel den Menschen versuchen (z.B. in der Versuchung Jesu, Mt 4, 1-11). Es kann aber auch der Mensch Gott versuchen. Jesus zitiert in der genannten Versuchungsgeschichte einen Vers aus 5. Mose 6, 16: „Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen.“ Schon hier wird deutlich, dass „versuchen“ nicht immer in dem Sinne verstanden werden kann wie „jemanden zur Sünde verleiten“.

Um zu erahnen, was im Vaterunser gemeint ist, lohnt sich zunächst ein kleiner Seitenblick in den hebräischen Teil der Bibel, unser Altes Testament, die Tora der Juden. Auch dort kommt es (in der Übersetzung Luthers) durchaus vor, dass Gott Menschen

„versucht“. Ein bekanntes Beispiel ist Gen 22, 1ff.: „Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.“ Wieder steht hier „versuchen“, doch ist damit etwas anderes gemeint: Gott stellt Abraham eher vor eine Prüfung. Das hebräische Wort, das Luther hier mit „versuchen“ übersetzt, lautet „Nasā“ und ist eigentlich ein Begriff aus der Rechtssprache. Es hat die ursprüngliche Bedeutung von: jemanden zu einem Rechtsstreit herausfordern, jemanden einem Gerichtsverfahren unterziehen und eben auch: jemanden einer (Leidens-)Prüfung unterziehen. Nasā wird von Luther an einer anderen Stelle auch tat-

sächlich nicht mit „versuchen“ übersetzt, sondern mit „prüfen“: Ex 16, 4: *„Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und täglich sammeln, was es für den Tag bedarf, dass ich's prüfe, ob es in meinem Gesetz wandle oder nicht.“*

In diese Richtung geht wohl auch die Bedeutung des griechischen Wortes „Peirasmos“, wie es im Vaterunser verwendet wird. Es kann sowohl prüfen als auch versuchen (im Sinne von: Zur Sünde verführen) heißen. Im Vaterunser lehrt Jesus seine Jünger zu beten. Er sagt ihnen, sie sollen (unter anderem) darum bitten, dass Gott ihnen die Prüfungen erspart, die kommen, weil ihr Glaube auf die Probe gestellt werden wird. Wir können uns das vielleicht ähnlich vorstellen, wie bei den „Prüfungen“, durch die Abraham (Gen 22) oder das Volk Israel (Ex 16) hindurch mussten. Nur sind die „Prüfungen“, die das Vaterunser meint, die, die Jesus immer wieder ankündigt: Zum Beispiel in Mt 24, 3-11 (in Auszügen): *„Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. ... Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen.“* Das ist die Versuchung, die Prüfung, von der Jesus sagt: *„Bittet euren himmlischen Vater darum, dass er euch das erspart.“*

Fazit: Martin Luther hat die Vaterunser-Bitte präzise und mit Tiefe wiedergegeben. Die Debatte darüber, ob ein solches Gottesbild heutigen Menschen zumutbar ist, eröffnet eine grundlegende Debatte darüber, was alte Texte uns heute sagen können, die nicht in unser Weltbild und harmonisches Gottesbild passen. „Alte Texte tun nicht, was wir wollen“ titelte die FAZ zu dem Thema am 13. Dezember 2017. Und der Autor des Artikels Prof. Dr. Hartmut Leppin (er lehrt Alte Geschichte an der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt) meint: „Kirchen verwalten als Institution einen besonders sperrigen Text, die Bibel. Komplexe theologische Reflexionen bemühen sich im Konzert der Geisteswissenschaften, die Brücke zur Gegenwart zu schlagen, Predigten sollen das allen Gläubigen nahebringen. Man kann es sich auch leichter machen. Interkonfessioneller Präsentismus hat aus der Bibel die schlichte Welt der „Guten Nachricht Bibel“ geschaffen. Sie übersetzt beim Vaterunser betulich: „Und lass uns nicht in die Gefahr kommen, dir untreu zu werden.“ Päpstlicher Präsentismus werkelt jetzt ebenfalls an der Übersetzung des Satzes. Man muss nicht gläubig sein, um sich an dem unhistorischen Charakter dieser gefälligen Übersetzungen zu stören. Alte Texte dienen einer selbstbezogenen Gegenwart dann am meisten, wenn sie sperrig bleiben“.

Und, so meine ich, sie lassen Gott Gott sein - in einer Tiefe, die wir nicht ausloten können.

Die EKD übrigens hat verlauten lassen, an der Übersetzung Martin Luthers festzuhalten.

Astrid Bender

Ausstellungseröffnung „Reformation in Südosteuropa“

Unter großer Resonanz wurde am Sonntag, den 21. Januar, die Ausstellung „Reformation in Südosteuropa“ im



Foto: Uwe Lange

Honorarkonsul Donath, Tanja Krombach, Pfarrerin Bender, Oberbürgermeister Hetjes

Anschluss an den Gottesdienst eröffnet. Der Bachchor musizierte im Gottesdienst sehr ergreifend Werke evangelischer Komponisten aus Südosteuropa von Rudolf Lassel (Kronstadt) und Zoltán Gárdonyi (Budapest). In Verbundenheit mit dem Initiator der Ausstellung, dem Honorarkonsul der Slowakischen Republik, Imrich Donath, bekennender Jude, und in der Verbundenheit des christlich-jüdischen Dialogs in Bad Homburg wurde ebenfalls Chor- und Orgelmusik von Felix Mendelssohn Bartholdy musiziert. Pfarrerin Bender führte in ihrer Predigt in das Thema der Ausstellung ein und erinnerte an die Reformation als Weltereignis und die reformatorischen Kirchen als „Weltbürger“, die ihren Platz in der globalen Welt einnehmen - verankert im Glauben, verbunden mit dem Wort Gottes, bereit, Verantwortung für die „Eine Welt“ zu übernehmen.

Die Ausstellung wurde eröffnet durch ein Grußwort des Oberbürgermeisters Alexander Hetjes, die Begrüßung durch den Honorarkonsul der Slowakei Imrich Donath

und eine sehr interessante Einführung in die Ausstellung durch Tanja Krombach, die stellvertretende Leiterin des Deutschen Kulturforums Östliches Europa.

Aus der Begrüßungsrede des Honorarkonsuls:
Was hat ein slowakischer Honorarkonsul, der als ein bekennender Jude bekannt ist, mit der Lutherischen Reformationbewegung zu tun und das in Verbindung mit Oberungarn/Felvidék? Ist es kein Widerspruch in sich, ist es kein Gegensatz? Nein, nein und noch einmal nein! Diejenigen, die mich hier kennen, wissen, dass ich Jahrzehnte lang im Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit tätig und jahrelang Vorsitzender der Gesellschaft war. Ich war immer für die Zusammenarbeit – „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (Franz Kafka)
Ich persönlich bin gegen den so breit eingeführten Begriff „Toleranz“. Das zugrundeliegende Verb tolerieren wurde aus dem lateinischen tolerare („erdulden“, „ertragen“) entlehnt. Und schon Johann Wolfgang Goethe forderte in seiner Aphorismensammlung „Maximen und

Reflexionen“: „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen“. Ich will nicht toleriert werden, ich will akzeptiert werden!

Wenn wir das begreifen, wird es uns allen wesentlich besser gehen. Die Religionen sollten sich integrieren wollen in die jeweilige Gesellschaft, nicht assimilieren, die Eigenart nicht verlieren, aber die Werte der Gesellschaft akzeptieren, anerkennen; und die Mehrheitsgesellschaft die Eigenart der Religion ebenfalls akzeptieren und anerkennen. Dann kann man friedlich und ruhig nebeneinander leben. „Die Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“ .

Es hat fast 500 Jahre gedauert, bis die zwei christlichen Religionen ihre Eigenarten anerkannt hatten. Heute ist es schon fast so weit.... Ich hoffe, es wird keine 500 Jahre mehr dauern, bis wir in Europa die unterschiedlichen religiösen Strömungen ebenfalls anerkennen und gut nachbarlich neben- und miteinander und hauptsächlich friedlich leben können. Es möge bitte, bitte auch so sein....

Astrid Bender

Dachsanierung der Erlöserkirche

Im Sommer 2016 wurde anlässlich einer Dachraumbegehung festgestellt, dass es überall im Bereich der Schalung Wasserlaufspuren gibt. Der hinzugezogene Architekt Faust von der regionalen Bauverwaltung stellte Schäden im Bereich des Tragwerkes und der Dachflächen fest. Die in den 60er Jahren erfolgte Eindeckung weist in Teilen eine zu geringe Überdeckung auf, so dass es zu solchen Schadensbildern kommt.

Daraufhin wurden vom Architekturbüro Heinrich sowohl die Statik der Dachkonstruktion, als auch die Hölzer auf Schäden und die Schadstoffbelastung des Dachraumes untersucht. Ebenso wurde die Begutachtung der Fenster in Auftrag gegeben, da für Arbeiten an den Fenstern das Gerüst, das alleine 100 000 Euro kosten wird, genutzt werden kann.

Folgende Arbeiten sind erforderlich:

Die Neueindeckung des Daches in altdeutscher Schieferdeckung und ergänzend hierzu Zimmer- und Holzbauarbeiten zur Beseitigung von Feuchte- und Fäulnisschäden, Natursteinarbeiten im Bereich der Dachanschlüsse, die Erneuerung der Elektroinstallation der Beleuchtung im Dachinnenraum (sie stammt noch von 1908), die Erneuerung der Blitzschutzanlage, Klempnerarbeiten an Dachrinnen und Kehlblechen, die Erneuerung der Gaubenfenster und die Instandsetzung der Kirchenfenster.

Arbeitsbeginn wird im Frühjahr 2019 sein, zur Zeit laufen die Planungen und die Ausschreibungen für die einzelnen Gewerke.

Nach bisherigen Schätzungen belaufen sich die Gesamtkosten einschließlich aller Nebenarbeiten auf 1,0 bis 1,2



Durchfeuchtung Dachschalung Bereich Hauptkehle und angrenzender Dachfläche
Foto: T. Heinrich

Millionen Euro. Die Landeskirche wird sich hieran mit 80 Prozent beteiligen. Gelder von der Stiftung KIBA werden beantragt. Schätzungsweise 250 000 - 350 000 Euro werden von der Gemeinde aufzubringen sein. Hierfür bitten wir Sie um eine großzügige Unterstützung durch Spenden.

Taunussparkasse Bad Homburg
IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80
Verwendungszweck: Dachsanierung

Volker Weber

Eine Benefiz-Veranstaltung zugunsten der Dachrenovierung gibt es im Rahmen des 9. Bad Homburger Poesie- und Literaturfestivals am 4. März um 17 Uhr (siehe Ankündigung auf S. 13).

Gründonnerstag: das erste Abendmahl – der erste Kelch

Der uralte Gralstempel. In ihm wird seit Jahrhunderten der heilige Gral aufbewahrt. Indiana Jones und seine Gegenspieler stehen vor einer Wand mit Kelchen. Ein Kelch ist prächtiger gestaltet als der andere. Glänzendes Gold. Funkelnde Juwelen. Welcher dieser Kelche ist der richtige, der wahre Kelch? Der Kelch, mit dem Jesus am Gründonnerstag das letzte Abendmahl feierte? Die Gralslegende schreibt diesem Kelch heilende Kräfte zu. Der Filmschurke zögert kurz und ergreift dann hastig einen goldenen Kelch, besetzt mit Edelsteinen, eine kunstfertige Arbeit. Doch seine Wahl ist falsch. Er trinkt und zerfällt zu Staub. Indiana Jones wählt besser, einen einfachen, unscheinbaren Becher. Den Kelch eines Zimmermanns. Er reicht ihn seinem sterbenden Vater und rettet ihn.

Soweit eine Szene aus dem Filmklassiker ‚Indiana Jones und der letzte Kreuzzug‘. Sie ist mir gut in Erinnerung geblieben, obwohl es mittlerweile fast drei Jahrzehnte her ist, dass der Film gedreht wurde. Ich finde es immer wieder spannend, welche Traditions- und Wirkungsgeschichten biblische Geschichten haben. Gerade in der Filmindustrie Hollywoods finden sich immer wieder Anleihen. Mir geben diese Anleihen Denkanstöße, gerade weil es sich um Adaptionen aus dem nicht kirchlichen Raum handelt. So auch hier: Denn während der Filmschurke nur auf die Äußerlichkeiten achtet, sich vom Glanz der Geschmeide blenden lässt, gierig nach dem Gold greift, wählt Indiana Jones reinen Herzens - gleichsam ein neuer Parsifal – den richtigen Kelch, den Gral.

So richtig haben die Filmemacher ihrer eigenen Idee nicht getraut. Denn auch der irdene Kelch, den Indiana Jones wählt, hat eine innen vergoldete Cuppa. Ohne den Goldglanz wäre die Szene, in der Harrison Ford Sean Connery den Kelch reicht, wohl zu unspektakulär gewesen. Aber auch bei einem schlichten Tonbecher würde der Silberschmied unserer neuen Abendmahlskelche Einspruch erheben. Marc Hilgenfeld hat sich viel mit der Geschichte der Abendmahlskelche beschäftigt. Er meint, dass auch ein getöpferter Kelch für diese Gesellschaft durchreisender Fischer und Zöllner zu kostbar und kostspielig gewesen wäre. Das Alltagsgeschirr in der Antike, so meint er, sei aus einem anderen Material gefertigt gewesen. Der Sohn des Zimmermanns trank aus einem Gefäß aus Holz. Und da dieses Material kurzlebig ist, ist dieser erste Kelch längst vergangen.

Diese Überlegungen erinnern uns daran, dass das erste Abendmahl, am Donnerstag vor dem Tag der Kreuzigung Jesu, nicht in einem sakralen Rahmen gefeiert wurde. Die Einsetzung des Abendmahls folgte nicht einem rituell eingeübten Ablauf. Die Mahlzeit, zu der Jesus und seine

Jünger zusammenkommen, wird an diesem Abend in allen jüdischen Häusern gefeiert. Es ist das Sedermahl, das im Rahmen des Passahfestes gehalten wird. Verschiedene Speisen und Getränke erinnern an die Gefangenschaft des Volkes Israel in Ägypten und an die Befreiung, den Auszug aus Ägypten. Jesus fügt die Einsetzung des Abendmahls in dieses Mahl ein. Das ist in den Einsetzungsworten, die Pfarrerin und Pfarrer über Brot und Kelch sprechen, noch enthalten. Das Kelchwort beginnt: „Nach dem Mahl aber nahm er den Kelch ...“ Es scheint so, als habe Jesus zu Beginn des Mahles das Brot den Jüngern gereicht. Und nach dem Mahl dann den Kelch. Und das war nicht der teure Tonkelch und sicherlich nicht eine erlesene, edelsteinbesetzte Goldschmiedearbeit, sondern, so können wir es uns vorstellen, das Trinkgefäß, das zum Sedermahl vor ihm auf dem Tisch stand: ein Holzbecher.



Die Kelche aus dem Indiana Jones-Film bei einer Ausstellung 2016 in Barcelona
Foto: Graph+sas, cco

Können wir denn Abendmahl mit einem profanen Trinkgefäß feiern? Gewiss können wir das. Beim Abschlussgottesdienst des Kirchentages feiern tausende Menschen gemeinsam Abendmahl und trinken dabei aus Tonbechern. Bei Pilgerreisen in Spanien nahmen wir meinen Trinkbecher aus Edelstahl für die Abendmahlsfeier. Oder folgende Begebenheit: Einmal taufte ich eine schwerkranke alte Frau. Zuhause bei ihr geschah das, weil sie nicht mehr zur Kirche hätte gebracht werden können. Die ganze Familie war beisammen. Nach der Taufe wurde der Wunsch geäußert: können wir nicht jetzt auch noch Abendmahl feiern? So wurde ein Weinglas aus dem Schrank genommen und eine Scheibe Brot aus der Küche geholt. Ja, auch so können wir Abendmahl feiern. Es hängt von den Umständen und den Gegebenheiten ab.

Umgekehrt gefragt: brauchen wir denn besondere Kelche, wenn wir in der Kirche, im Gottesdienst Abendmahl feiern? Nun, edelsteinbesetzte Kelche, gleich denen, aus denen Indiana Jones zu wählen hat, sind für die Feier des Abendmahls nicht nötig. Manche kunstvoll gestaltete Abendmahlskelche früherer Zeiten erscheinen uns aus heutiger Sicht übertrieben. Verleiten doch solche Kelche leicht dazu, dass ihre Gestaltung von ihrer Funktion ablenkt. Kelche haben eine dienende Funktion. Nicht um sie, sondern um die Gemeinschaft mit Jesus Christus und die Gemeinschaft untereinander als Gemeinde geht es.

Die Ablösung des alltäglichen Trinkgefäßes durch besondere Abendmahlskelche geschah allmählich. Jesus setzte das Abendmahl beim Sedermahl in Privaträumen ein. Auch die ersten Christen und Christinnen – die Apostelgeschichte und die neutestamentlichen Briefe bezeugen es – feierten das Abendmahl in ihren Häusern. Und wie beim ersten Abendmahl war es in eine Mahlzeit eingebunden. Erst später mit der Ablösung von der jüdischen Gemeinde, der Schaffung eigener Sakralräume verlagerten sich Gottesdienst und Abendmahl von den Häusern der Gemeindeglieder in die Kirche. Damit ging auch der Bezug zu Mahlzeit und dem gemeinsamen Essen verloren. Das Essen eines Stück Brotes oder einer Hostie, das Trinken eines Schlucks Wein deutete symbolisch die Mahlzeit Jesu und der ersten Christinnen und Christen an. Mit dem Zeichenhaften der Abendmahlsfeier ging ein stärkeres Hervortreten seiner theologischen und geistlichen Bedeutung einher. Benutzt wurde nicht mehr das zuvor ohnehin auf dem Tisch stehende Trinkgefäß. Jetzt waren es besondere Kelche, die nur in der Kirche und nur zum Abendmahl verwendet wurden. So feiern wir auch in der Erlöserkirche Abendmahl. Einmal im Jahr jedoch, am Gründonnerstag, feiern wir den Abendmahls-gottesdienst in der Unterkirche. Dann erinnern wir uns an seinen ursprünglichen Zusammenhang einer gemeinsamen Mahlzeit. Wir sitzen an einer langen Tafel und essen Trauben und Nüsse.

Was folgt aus alledem? Unsere neuen Abendmahlskelche stellen keinen Selbstzweck dar. Wenn sie uns bei der Feier des Abendmahls – und mein Eindruck ist, dass das bereits geschieht – selbstverständlich werden, dann ist das gut so. Dann nehmen sie ihre dienende Funktion wahr. Ihre Gestaltung soll nicht vom Abendmahl ablenken. Das verwendete Edelmetall Silber verweist auf das Besondere des Abendmahls im Unterschied zu unserem alltäglichen Essen und Trinken, auch wenn es ursprünglich darin eingebettet war. Zugleich aber lässt die wertige und solide Handwerksarbeit hoffen, dass unsere Kelche nachhaltig im Gebrauch sein werden. So wie das beim Landgrafenkelch bereits der Fall ist, werden aus unseren neuen Kelchen hoffentlich Generationen Bad Homburger Chris-

tinnen und Christen das Abendmahl nehmen. Diese Vorstellung lässt uns die Zeit übergreifende Gemeinschaft der Kirche im Abendmahl erahnen. Die besondere Gestaltung der Kelche wiederum, die verschobenen Segmente des Kelchfußes, lädt zum Nachdenken und zur geistlichen Besinnung über das Abendmahl ein.

Johannes Hoeltz



Sieben Wochen ohne Kneifen Fastenaktion der evangelischen Kirche

Millionen Menschen beteiligen sich jährlich an der Fastenaktion „7 Wochen Ohne“. Sie versuchen in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag eingeschlifene Gewohnheiten zu durchbrechen, die Routine des Alltags zu hinterfragen, ihrem Leben möglicherweise eine neue Wendung zu geben oder auch nur wiederzu-entdecken, worauf es ankommt.

Das Motto für die Zeit vom 14. Februar bis 2. April 2018 heißt: **„Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen.“** Denn: Debatten sind lästig, aber ohne Rede und Gegenrede kommt eine Gemeinschaft nicht weiter. Zeig dich! Das fiel einem Mönch namens Martin Luther vor 500 Jahren nicht unbedingt leicht. Er rang sich durch. Und vor ihm viele andere, wie die Bibelstellen zeigen, die wir für die Fastenzeit ausgewählt haben: Gott zeigt sich jenen, die mit ihm, also mit der Wahrheit ringen wie Jakob. Und er zeigt sich in den Menschen, die mitfühlend sind, anderen helfen wie der barmherzige Samariter. Zu zeigen, dass man liebt, das kann man von der Frau lernen, die Jesus mit kostbarstem Nardenöl salbt. Dass wir nicht kneifen sollen, wenn wir einen Fehler gemacht haben, zeigt wiederum der Schöpfergott dem nackten Adam, der sich mit schlechtem Gewissen vor ihm versteckt. Widerstände von außen überwindet der blinde Bettler, der voller Hoffnung nach Jesus ruft.

Ich wünsche Ihnen eine Fastenzeit mit offenen Augen und offenem Visier!

Arnd Brummer

Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“

Weltgebetstagsliturgie aus Surinam: Gottes Schöpfung ist sehr gut!



„Gran tangi gi Mama Aisa (In gratitude to mother Earth)“, Sri Irodikromo, © Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Surinam, das kleinste Land Südamerikas, ist so selten in den Schlagzeilen, dass viele Menschen nicht einmal wissen, auf welchem Kontinent es sich befindet. Doch es lohnt sich, Surinam zu entdecken: Auf einer Fläche weniger als halb so groß wie Deutschland vereint das Land afrikanische und niederländische, kreolische und indische, chinesische und javanische Einflüsse. Der **Weltgebetstag am 2. März** bietet Gelegenheit, Surinam und seine Bevölkerung näher kennenzulernen. „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ heißt die Liturgie surinamischer Christinnen, zu der Frauen in über 100 Ländern weltweit Gottesdienste vorbereiten.

Mit seinen rund 540 000 Menschen ist Surinam ein wahrer ethnischer, religiöser und kultureller Schmelztiegel. Der Großteil der Bevölkerung lebt in Küstennähe, überwiegend in der Hauptstadt Paramaribo. In dieser als UNESCO-Weltkulturerbe geschützten Stadt steht die Synagoge neben einer Moschee; christliche Kirchen und ein Hindutempel sind nur wenige Häuserblocks entfernt. In Surinam ist heute fast die Hälfte der Bevölkerung christlich. Neben der römisch-katholischen Kirche spielt vor allem die Herrnhuter Brüdergemeine eine bedeutende Rolle.

Doch das traditionell harmonische Zusammenleben in Surinam ist zunehmend gefährdet. Die Wirtschaft des Landes ist extrem abhängig vom Export der Rohstoffe Gold und Öl. Das einst gut ausgebaute Sozialsystem ist mittlerweile kaum noch finanzierbar. In den Familien nimmt Gewalt gegen Frauen und Kinder zu. Vermehrt brechen schwangere Teenager die Schule ab. Frauen prostituieren sich aus finanzieller Not.

In Gebet und Handeln verbinden sich die Gottesdienstbesucher weltweit am 2. März mit Surinams Frauen. Mit Kollekten und Spenden fördert das deutsche Weltgebetstagskomitee das Engagement seiner weltweiten Projektpartnerinnen. Darunter ist auch die Frauenarbeit der Herrnhuter Brüdergemeine in Surinam. Sie bietet qualifizierte Weiterbildungen für Jugendleiterinnen an, die jungen Frauen in Schwierigkeiten zur Seite stehen.

Lisa Schürmann

Der Gottesdienst in Bad Homburg findet um 18 Uhr in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde, Sodener Str. 11-18 statt.

Kindergottesdienst in der Unterkirche

An jedem 4. Sonntag im Monat wollen wir den Kindern von klein bis groß mit Erzählen, Singen, Spielen und Basteln biblische Geschichten und die „Frohe Botschaft Jesu“ mit Freude und Leidenschaft näher bringen. „Wir“, das ist ein Team von fünf Müttern und Pfarrer Hoeltz, die abwechselnd den Kindergottesdienst planen und gestalten. Das Programm richtet sich vor allem an Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter, aber auch (Groß-)Eltern mit kleineren Kindern sind herzlich willkommen mit uns zu feiern. Ebenso freuen wir uns natürlich jederzeit über interessierte Mütter oder Väter, die sich unserem Team anschließen wollen. Kommt doch einfach mal vorbei. Beginn ist 9.30 Uhr in der Unterkirche. Der Kindergottesdienst endet parallel zum Gottesdienst ca. 11 Uhr.



Foto: privat

Neues aus der Kindertagesstätte

Gesundes Essen mit Zertifikat

Dass in unserer Kindertagesstätte gut und gerne gespeist wird, können mehrere Generationen von Hort- und Kindergartenkindern bestätigen. Jetzt haben wir die amtliche Bestätigung bekommen. 40 Kindertagesstätten aus dem Gebiet der EKHN wurden am 23.11.2017 für ihr gutes Essensangebot ausgezeichnet, unter ihnen auch unsere Kita. Professor Dr. Günter Eissing vom Institut für Gesundheitsförderung und Verbraucherbildung der Technischen Universität Dortmund überreichte in der Kirchenverwaltung in Darmstadt ein Zertifikat an Frau Erika Meudt, unsere langjährige Köchin.

Grundlage der Zertifizierung sind mehrere Fortbildungen und Audits. In den Kursen beschäftigte sich Frau Meudt unter anderem mit Ernährungskonzepten, Empfehlungen für die Mittagsmahlzeiten und Hygienemanagement. Dann lernten sie und die anderen Teilnehmenden, wie sie diese Dinge in der Küche und im täglichen Betrieb praktisch umsetzen können. Das so erarbeitete individuelle Konzept setzte Frau Meudt dann bei uns in der Rat-

hausstraße um. Nach vier Wochen kamen Gutachter, um sich das Ergebnis anzuschauen.

Susanne Finn, die Leiterin unserer Kita, freut sich sehr über die Auszeichnung: „Eines unserer Erziehungsziele ist es, unseren Kindern von klein auf gesunde Ernährung zu vermitteln.“ Frau Finn weist auch auf die besonderen Herausforderungen hin, die das historische und verwinkelte Haus an Frau Meudt stellt:



Erika Meudt Foto: privat

unsere Köchin muss in einer kleinen Küche effizient und platzökonomisch kochen und das Essen muss dann für die Hortkinder in den zweiten Stock transportiert werden. Ein herzliches Dankeschön an Erika Meudt für ihr Engagement!

Johannes Hoeltz

Der Förderverein stellt sich vor



Am 12. November 2007 wurde der Förderverein von Eltern und Mitgliedern des Kirchenvorstandes der Erlöserkirchengemeinde gegründet. Sein Zweck ist die Förderung der Entwicklung, Bildung und Erziehung der

Kinder unserer Kita. Dieses ist nur in enger und intensiver Zusammenarbeit mit der Leitung der Kita, dem Erzieher-Team und dem Elternbeirat zu erreichen. Unterstützt wird der Förderverein dabei von den Eltern und vom Kirchenvorstand. Anlass der Gründung des Vereins vor 10 Jahren war die Neugestaltung des Außengeländes. Die Einweihung des Außengeländes im Juni 2009 war ein Höhepunkt in der noch jungen Vereinsgeschichte.

Aber auch in den letzten Jahren wurden durch Spenden und Mitgliedsbeiträge viele kleinere Projekte finanziert. So unterstützte der Förderverein die Anschaffung von Spielgeräten für den Innen- und Außenbereich sowie die Durchführung von zahlreichen Exkursionen, wie dem jährlichen Ausflug im Rahmen der Ferienbetreuung in die Lochmühle, das Schlittschuhlaufen im Kurpark sowie diverse Theaterbesuche des Kindergartens. Ein Highlight im letzten Jahr war für einige Kindergarten- und Hortkinder die Besichtigung der Commerzbank-Arena.

Auch bei speziellen Projekten leistet der Förderverein seinen Beitrag: im letzten Jahr wurde im Rahmen der Bibelwoche ein Ausflug der Kindergartenkinder ins Bibel-

museum unterstützt.

Wir freuen uns besonders, den Spass an der Bewegung fördern zu können. So haben wir für den Kindergarten ein Bällebad und durch eine großzügige Einzelspende für den Außenbereich ein großes neues Kletternetz anschaffen können, welche beide mit großer Begeisterung von den Kindern angenommen wurden.

Der Verein lebt von seinen Mitgliedern. Dem Verein können Sie beitreten, indem Sie eine Beitrittserklärung ausfüllen oder Ihren Beitritt zum Verein formlos schriftlich oder per Email erklären. Derzeit beträgt der Jahresbeitrag 36 € pro Familie.

Auch wenn Sie uns nicht dauerhaft unterstützen wollen, freuen wir uns über Ihre Spende. Als gemeinnütziger Verein ist es uns möglich bei Spenden über 100 € Spendenbescheinigungen auszustellen. Bei kleineren Beträgen reicht die Vorlage des Kontoauszuges beim Finanzamt.



Sie möchten uns unterstützen oder haben weitere Fragen? Sprechen Sie uns an: Kathrin Friedrich, Nathalie Stenger und Sirko Schoeder; foerderverein-erloeserkirche@gmx.de

Gemeindereise nach Bologna und Ravenna

Zu einer 5tägigen Reise in die Emilia-Romagna laden Petra Kühl und Pfr. Astrid Bender vom **30. Mai – 3. Juni** ein. Mit der Lufthansa geht es zunächst nach Bologna, der Hauptstadt der Region, die modernes Großstadtflair mit mittelalterlichem Charme verbindet. Die älteste heute noch existierende Universitätsstadt war im Jahre 2000 Kulturhauptstadt Europas. Unter anderem wird das Musikmuseum mit seiner bedeutenden Instrumentensammlung besucht. Nach einer Übernachtung und Frühstück in Bologna geht es weiter nach Ravenna, wo ein Hotel für drei Nächte mit Frühstück gebucht ist. Die Stadt der goldenen Mosaiken beherbergt alleine acht Stätten des UNESCO-Weltkulturerbes. Der vierte Tag der Reise bietet sich für einen Strandbesuch an der Adria an. Abends gibt es ein gemeinsames Abendessen in einem Palazzo aus dem 18. Jh. Am fünften Tag steht erst noch freie Zeit in der Umgebung von Ravenna zur Verfügung, dann erfolgt die Rückfahrt zum Flughafen in Bologna und der Rückflug um 18.35 Uhr nach Frankfurt.



Inneres der Erzbischöflichen Kapelle in Ravenna Foto: Incola, cco

Die Prospekte mit dem genauen Programmverlauf und dem Anmeldeformular liegen in der Kirche und im Gemeindebüro aus. Die Kosten liegen bei € 1.095 pro Teilnehmer im Doppelzimmer.

Konfirmationsjubiläen

Am **18. März** können die Konfirmanden von 1968 **Goldene** und von 1958 **Diamantene Konfirmation** feiern. Der Gottesdienst mit Pfarrerin Bender beginnt um 10 Uhr. Auch wer nicht in der Erlöserkirche konfirmiert wurde, ist herzlich eingeladen.

Wenn Sie an dem Gottesdienst teilnehmen möchten oder vielleicht auch ein Treffen Ihrer Gruppe organisieren möchten, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro bei Frau Völker.

Kleidersammlung für Bethel

Bethel

v. Bodelschwingsche
Stiftungen Bethel



Vom **9. bis 13. April** können wieder gute, tragbare Kleidungsstücke und Schuhe im Windfang der Unterkirche abgegeben werden.

Die Sammlung führen die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel seit mehr als 125 Jahren in ganz Deutschland durch. Der Name „Brockensammlung“ leitet sich ab von Jesu Worten: Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme. (Joh 6,12).

Als Mitglied im Dachverband FairWertung e. V. setzt sich die Brockensammlung für einen sozial- und umweltverträglichen sowie ethisch verantwortbaren Umgang mit gebrauchter Kleidung ein.

Weitere Informationen finden Sie unter www.brockensammlung-bethel.de oder www.bethel.de.

Auch im neuen Jahr haben die katholische Stadtpfarrkirche St. Marien und die evangelische Erlöserkirchengemeinde ihre vierteljährlichen **Friedensgebete** im öffentlichen Raum fortgesetzt. Am Freitag, dem 19.1., versammelten sich circa 40 Teilnehmer auf dem Kirch-



Foto: G. Weisbrich

platz vor St. Marien um das Friedenslicht aus Bethlehem, das aus der Kirche herausgetragen wurde, und baten um Frieden in unserer Stadt, in unserem Land und in der ganzen Welt. Es wurde der Kinder in den Krisengebieten gedacht, der Menschen, die Schlimmes überlebt haben und Hilfe beim Neuanfang brauchen, der Menschen, die Hilfe leisten oder aus den Kriegsgebieten berichten, und es wurde für die Ermordeten aller Völker, Gruppen und Religionen gebetet.

Michaela Schulze

Monatspruch Februar

Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Deuteronomium 30,14

20 Jahre Kantorin an der Erlöserkirche Eine Liebeserklärung an Susanne Rohn

Eigentlich sind 20 Jahre ja kein Anlass, ein Jubiläum zu feiern, denn man begeht nur 10-jährige oder 25-jährige Jubiläen. Doch da die vergangenen 20 Jahre so reich an musikalischen Ereignissen und tollen Begebenheiten waren, wollen wir schon heute einen kleinen Rückblick halten.

Es war im Herbst 97, als sich eine furchtbar aufgeregte junge Frau zum Probedirigat vor den versammelten Bachchor in den Probenraum in der Unterkirche stellte, und versuchte, eine Probe zu halten. Vor Aufregung brachte sie kaum einen vollständigen Satz heraus, war sichtlich nervös, fuchtelte hektisch mit den Armen und irritierte auf diese Weise manchen Chorsänger kolossal, zumal ihre Versuche, Hochdeutsch zu sprechen, gründlich misslangen. Eine Frau als Dirigentin? Das konnten sich nicht nur die meisten Bässe und Tenöre schwer vorstellen, die lieber ein gestandenes Mannsbild am Dirigentenpult gesehen hätten. Auch die meisten Sopranistinnen und Altistinnen träumten doch eher von einem knackigen, gutaussehenden Maestro, als von einem jungen, naiven Maidle aus dem Schwarzwald.



Es dauerte freilich nicht lange und alle Herzen flogen Susi zu. Sie überzeugte mit der Zeit selbst ihre schärfsten Kritiker mit ihrer mitreißenden Musikalität, ihrer Natürlichkeit, ihrem Temperament und ihrer sprühenden Art. Der Anfang war sicherlich nicht immer leicht...

Gekrönt wurde ihr Durchhaltevermögen schließlich nicht nur durch enge Freundschaften, sondern auch durch die Hochzeit mit dem Chorbassisten Cornelius Lappe.

Einzelne Höhepunkte der Ära Rohn herauszustellen, fällt angesichts der Vielzahl musikalischer Ereignisse schwer. Dennoch gehören zu den nachhaltigsten Erlebnissen sicherlich die 100-Jahr-Feierlichkeiten zum Bestehen der Erlöserkirche und des Chores, das auswendig musizierte „Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach, die konzertanten Aufführungen von Wagners „Parsifal“, der Fernsehauftritt in einer Folge der Krimireihe „Polizeiruf 110“, die diversen CD-Aufnahmen in unterschiedlicher Besetzung und das Konzert im Thronsaal der Eremitage mit Haydns „Schöpfung“ auf der Reise nach St. Petersburg.

Diese Vielfalt erstreckt sich auch auf die Werkauswahl – dabei reicht die Bandbreite des Musizierens von intimer Renaissancemusik mit dem Kammerchor bis hin zu klanggewaltiger Moderne bei Franz Schmidts „Buch mit sieben Siegeln“.

Damit solche außergewöhnlichen Projekte gelingen können, bedarf es eines immensen Engagements der

Chorsänger, für die es nicht immer leicht ist, nach einem anstrengenden Arbeitstag abends um kurz vor zehn die Intonation so zu halten, dass das sensible Ohr der Kantorin nicht beleidigt und der musikalische Anspruch befriedigt wird.

Denn eines ist für Susanne Rohn ganz klar: Nur wenn geistliche Musik so qualitativvoll wie möglich dargeboten wird, kann sie ihrem Verkündigungsauftrag gerecht werden. Dabei hat unsere Kantorin diesen Anspruch auch an sich selbst, wenn es darum geht, den sonntäglichen Gottesdienst mit virtuosem Orgelspiel und liturgisch adäquatem Chorgesang auszugestalten.

Liebe Susi,

es hat nicht annähernd 20 Jahre gedauert, bis du drei deiner ursprünglichen Kritiker musikalisch vollkommen überzeugt hast und neben der künstlerischen Zusammenarbeit auch tiefe Freundschaft entstanden ist. Für all die bereichernden gemeinsamen Erlebnisse der vergangenen zwei Jahrzehnte bedanken wir uns von ganzem Herzen und wir sind gespannt, wo uns die musikalische Reise mit dir in den kommenden fünf Jahren hinführen wird und welche ungewöhnlichen Fremdsprachen wir uns noch aneignen müssen. Eines ist uns schon jetzt klar: Egal, was kommt, das 25-jährige Dienstjubiläum wird groß gefeiert!

Michael Dellith, Petra Friedel, Katrin Heukäufer

Telemann-CD des Kammerchors landet auf Forbes-Bestenliste

Das amerikanische Wirtschaftsmagazin Forbes hat die vom Kammerchor der Erlöserkirche Bad Homburg und dem Johann-Rosenmüller-Ensemble im Januar 2017 veröffentlichte CD „Ein' feste Burg ist unser Gott“ unter die besten zehn Klassikaufnahmen des Jahres gewählt. Auch der New Yorker Klassik-Radiosender WQXR führt die zum Reformationsjubiläum im Christophorus-Verlag erschienenen Kantaten von Georg Philipp Telemann auf seiner Bestenliste des vergangenen Jahres. Die CD, so Forbes, sei eines der „seltenen Juwelen“, die solchen Ranglisten überhaupt ihre Daseinsberechtigung verleihen.

Die CD ist für 15 Euro im Gemeindebüro erhältlich.



Die französische Orgelsymphonie Zum Orgel-Gesprächskonzert am 18. Februar

Als der Vater der Orgelsymphonie gilt Charles-Marie Widor (1844-1937), der ganze zehn Werke in dieser Form veröffentlicht hat. Die entscheidende Anregung zu dieser neuen Gattung erhielt er durch César Francks Orgelwerk „Grande pièce symphonique“, komponiert 1863. Franck hatte bereits im Jahr 1859 über seine neu gebaute Cavallé-Coll-Orgel in der Pariser Kirche Sainte-Clotilde begeistert ausgerufen: „Meine Orgel ist ein Orchester!“ Der neue Orgeltypus, den der geniale Orgelbauer Aristide Cavallé-Coll (1811-1899) schuf, wird in der Tat als „symphonische Orgel“ bezeichnet. Auch in Deutschland, England und Amerika setzte sich diese Ästhetik im Orgelbau durch, dort allerdings noch mehr daran orientiert, das romantische Symphonieorchester zu imitieren. Demgegenüber ging der Orgelbau in Frankreich immer noch stark von der klassischen Orgel (insbesondere den Instrumenten Andreas Silbermanns) aus.

Charles-Marie Widor starb 1937, im selben Jahr wie sein um 26 Jahre jüngerer Schüler, Kollege und Freund Louis Vierne (1870-1937). Entsprechend seiner kürzeren Lebenszeit schuf dieser lediglich sechs Orgelsymphonien, allerdings neben einer Fülle von weiteren Werken (Kammermusik, Vokalmusik, weitere Orgelwerke, insgesamt 62 Opusnummern).

Louis Viernes Leben war von schweren Schicksalsschlägen geprägt. Er kam fast blind zur Welt und war – nach zeitweiser Verbesserung seines Sehvermögens – in seinen letzten Lebensjahren völlig erblindet. Während seines ganzen Lebens hatte er mit starken gesundheitlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Seine Ehe scheiterte früh, und um nach der Scheidung seine Anstellung bei der katholischen Kirche nicht zu verlieren, war Vierne verpflichtet, fortan zölibatär zu leben. Sein Sohn Jacques, der gegen den Ersten Weltkrieg protestiert hatte, wurde am 11. November 1917 standrechtlich erschossen.

Manche Musikwissenschaftler haben Viernes oft schwer- mütig-depressive Tonsprache mit seinem überschatteten Leben begründet. Über die grundsätzliche Verbindung von Biographie und künstlerischem Werk lässt sich allerdings trefflich streiten. Zu sagen ist auch, dass in Viernes Leben wie in seiner Musik auch viele helle Momente zu

finden sind. So genoss er eine behütete Kindheit und ausgezeichnete Ausbildung, und er erlangte, nicht zuletzt durch seine zahlreichen Konzerttourneen, die ihn durch ganz Europa und nach Amerika führten, große Berühmtheit und hohe Ehren. Zu seinem großen Schülerkreis gehörten unter anderen die bedeutenden Organisten und Komponisten Marcel Dupré, Lili Boulanger, Maurice Duruflé und Gaston Litaize.

Auch wegen seiner phantastischen Improvisationskunst wurde Louis Vierne im Jahr 1900 unter vielen Bewerbern zum Titularorganisten an der Kathedrale Notre-Dame de Paris ernannt. Die riesige Cavallé-Coll-Orgel der Kathedrale inspirierte ihn zu seiner 2. Symphonie, die 1903 gedruckt wurde und in großer kompositorischer Meisterschaft zyklisch angelegt ist – das heißt, die Hauptthemen der Sätze stehen in vielfältigen verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander. Dieses einheitliche Themenreservoir erscheint jedoch in immer neuen rhythmischen, harmonischen, klanglichen und affektiven Gestalten – ein wunderbares Beispiel für die Vielfalt in der Einheit.

Ergreifend ist der Bericht Maurice Duruflés über den Tod Louis Viernes während eines Konzerts am Spieltisch seiner Orgel in Notre-Dame am 2. Juni 1937:

Vierne hatte soeben mit großem Ausdruck sein letztes Werk, das „Triptyque“, gespielt. Ich stand neben ihm, um zu registrieren. Als er den letzten Satz des Triptyque („Stèle pour un enfant défunt“) begann, wurde er blass, seine Finger hingen förmlich an den Tasten und als er seine Hände nach dem Schlussakkord abhob, brach er auf der Orgelbank zusammen: Ein Gehirnschlag hatte ihn getroffen. An dieser Stelle des Programms sollte er über das gregorianische Thema „Salve Regina“ improvisieren. Aber anstelle dieser Hommage der Patronin Notre-Dames hörte man nur eine einzige lange Pedalnote: Sein Fuß fiel auf diesen Ton und erhob sich nicht mehr.

Susanne Rohn

Monatsspruch März

Jesus Christus spricht: Es ist vollbracht!

Johannes 19,30



Die Cavallé-Coll-Orgel der Kathedrale Notre-Dame in Paris Foto: wikimedia commons

Musik in unserer Gemeinde

Sonntag, 4. Februar, 17.00 Uhr
Katholische Kirche St. Marien

Chorkonzert

AVE, MARIS STELLA

Werke von Monteverdi, Gesualdo, Verdi, Rachmaninow, Grieg u.a.

Kammerchor der Erlöserkirche

Leitung: Susanne Rohn

Das Programm wurde bereits im Januar 2017 musiziert und fand solchen Anklang, dass es von unserer katholischen Nachbargemeinde St. Marien zum Abschluss der dortigen Renovierungsarbeiten nochmals gewünscht wurde. Die Erlöserkirchengemeinde freut sich mit ihrer Nachbargemeinde über das in neuem Glanz erstrahlende Gotteshaus!

Eintritt frei, Spenden erbeten

Sonntag, 18. Februar, 19.30 Uhr

Orgel-Gesprächskonzert

LOUIS VIERNE: 2. SYMPHONIE

An der Sauer-Orgel: Susanne Rohn

€ 12,- (10,-)

Im Mai 1900 wurde Louis Vierne (1870-1937) zum Titularorganisten der wichtigsten Kirche von Paris, Notre-Dame, gewählt. Die dortige riesige Cavallé-Coll-Orgel mit ihrem Farbenreichtum und ihrer großen Kraft inspirierte ihn zu seiner fünfsätzigen Orgelsymphonie in e-Moll. Im Februar 1903 erhielt dieses Werk seinen Ritterschlag durch eine Zeitungsbesprechung, deren Autor kein Geringerer als Claude Debussy war: „... J.S. Bach, unser aller Vater, hätte großen Gefallen an Monsieur Vierne.“ Susanne Rohn erläutert zunächst und spielt dann das etwa 40-minütige Werk im Ganzen.

Sonntag, 4. März, 17.00 Uhr

Lesung und Musik

„JOSEPH UND SEINE BRÜDER“

August Zirner liest die biblische Geschichte

Musikalische Umrahmung (Werke von Mendelssohn, Kaminski u.a.) durch den Kammerchor der Erlöserkirche

Eine Benefiz-Veranstaltung des 9. Bad Homburger Poesie- und Literaturfestivals zu Gunsten der Dachrenovierung der Erlöserkirche

Karten für diese Veranstaltung sind nur über Tourist Info+Service (Tel. 06172-1783710 und 1783720) oder über das Internet zu beziehen: www.frankfurtticket.de

€ 20,- bis € 48,- (Schüler und Studenten € 5,- Ermäßigung)

Palmsonntag, 25. März, 17.00 Uhr und
Karfreitag, 30. März, 17.00 Uhr

Oratorienkonzert

JOHANN SEBASTIAN BACH: MATTHÄUSPASSION

Vokalsolisten

Bachchor der Erlöserkirche

Musiker der Frankfurter Orchester

Leitung: Susanne Rohn

€ 35,- (32,-), 25,- (22,-), 17,- (14,-), 11,- (8,-)

In der Erlöserkirche ist seit langem Brauch, dass am Karfreitag alle zwei Jahre im Wechsel eine der großen Bachschen Passionsmusiken aufgeführt wird. Nach der nur fragmentarisch überlieferten Markuspassion 2016 ist dieses Jahr wieder die Vertonung der Leidensgeschichte Christi nach dem Evangelisten Matthäus zu hören, die in der Leipziger Thomaskirche wahrscheinlich am Karfreitag des Jahres 1729 zum ersten Mal erklang.



Weit über 1.000 Mitwirkende feiern das Amateurmusizieren: Die **Tage der Chor- und Orchestermusik** vom **9. bis 11. März** bringen die Bad Homburger Innenstadt drei Tage lang zum Klingen.

Am **Samstag, 10. März, findet um 16 Uhr ein Ökumenischer Predigtgottesdienst** in der Erlöserkirche statt. Der Gottesdienst hat natürlich einen musikalischen Schwerpunkt: seine Ausgestaltung übernehmen der Bachchor der Erlöserkirche und die Limburger Domsingknaben gemeinsam mit dem Bläserkreis in Hessen und Nassau (BiHuN).

Ebenso ist die Erlöserkirche eine der Stationen in der **Nacht der Musik** am Samstag. An diesem Abend gibt es zwischen 19 und 23 Uhr jeweils 30-minütige Auftritte von Ensembles an elf verschiedenen Spielorten in der Innenstadt gleichzeitig, über 45 Kurzkonzerte insgesamt. Jede Besucherin und jeder Besucher kann sich aus diesem Angebot selbst eine Konzertroute bestimmen. Es ist für jeden etwas dabei und alles ist fußläufig erreichbar. In der Erlöserkirche treten um 19 Uhr die Limburger Domsingknaben und die Orchesterakademie des JSO Hochtaunus, um 20 Uhr der Chor der Russischen Orthodoxen Kirche, um 20.45 die Orchesterakademie des JSO Hochtaunus, um 21.30 Uhr der Jugendchor Hochtaunus und um 22.15 Uhr unser Gospelchor „PraiSing“ auf.

Kirchenmusik

Kantorin

Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3
Telefon: 69 07 84
E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik

Vorsitzender: Heinrich Gerhold, Telefon: 3 34 99
stellvertr. Vorsitzender:
Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40
Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15
Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Frankfurt
IBAN: DE60 5206 0410 0004 0016 30

Bachchor / Kammerchor

Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr
Leitung: Susanne Rohn

Gospelchor

Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr
Leitung: Wolfgang Weiß
E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Kinder und Jugend

Kindertagesstätte

Leitung: Susanne Finn
Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83
E-Mail: kita@erloeserkirche-badhomburg.de

Förderverein der Kindertagesstätte

Vorsitzende: Kathrin Friedrich, Tel: 8 98 95 55
Schriftführer: Sirko Schöder
Kassenwart: Nathalie Stenger
Spendenkonto: Taunus-Sparkasse
IBAN: DE72 5125 0000 0001 1281 16

Kindergottesdienst

jeweils am 4. Sonntag im Monat
9.30 Uhr Unterkirche
Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.
Informationen bei Pfarrer Hoeltz

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)

Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49
E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder

montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)
Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar

freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)
Ort: Familienzentrum, Brandenburger Straße 5
Leitung: Anne Makowitz und Selina Iannaccone
Tel.: 49 47 49

Jugendtreff

donnerstags 19 Uhr
Leitung: Dr. James Karanja, ejw
Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.

Frauenkreis

Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr

- 14.02.** Informationen zum Weltgebetstag, vorbereitet von Frauen aus Surinam: „Gottes Schöpfung ist sehr gut“
Referentin: Christine Göthner
- 02.03.** **18 Uhr** Weltgebetstagsgottesdienst in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Sodener Straße 11-18
- 14.03.** Informationen zum christlich-jüdischen Dialog
Referentin: Margret Nebo

Diakonie / Trauerbegleitung

Lebensbeistand in der Trauer

Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin
Termine nach Vereinbarung
Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.

Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhausseelsorge

Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31
Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 34 78 (Krankenhaus)

Evangelische Reha-Klinikseelsorge

Pfarrerin Beatrice Fontanive
Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt
Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation

Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“
Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr
Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus

Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsieberatung;
Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:
Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 06172 -308803 und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90
E-Mail: dw@diakonie-htk.de
Homepage: www.diakonie-htk.de

Fahrdienst zum Evangelischen Friedhof am Untertor
Telefon: 91 77 81

Die Erlöserkirche im Internet

Unsere Tür steht immer offen – und das auch virtuell. Auf unseren Internetseiten haben Sie rund um die Uhr Zugang zu aktuellen Informationen rund um Gemeinde, Stadtkirchenarbeit, Kirchenmusik und Kindertagesstätte. Besuchen Sie uns auf:
www.erloeserkirche-badhomburg.de

Spendenkonto der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“

Gefällt Ihnen unser Gemeindebrief? Dann freuen wir uns über eine Spende. Bitte nennen Sie als Spendenzweck ‚Gemeindebrief‘. Sie können auch gerne für andere Zwecke unserer Arbeit spenden. Bitte geben Sie dann zum Beispiel ‚Kirchenmusik‘, ‚Homburger Tafel‘ oder ‚Kindertagesstätte‘ an, damit wir Ihre Spende zuordnen können. Falls Sie eine Spendenbescheinigung möchten, notieren Sie bitte Ihre vollständige Adresse. Herzlichen Dank!
Unser Spendenkonto: Taunussparkasse Bad Homburg.
IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80

Impressum

Herausgeber:
Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg
Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz, Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)
E-Mail: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de
Druckauflage: 2500 Exemplare
An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.
Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:
5. März 2018
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Gottesdienste

Sonntag, 4. Februar - Sexagesimae

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 11. Februar - Estomini

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 18. Februar - Invokavit

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Fontanive, Ev. Kurseelsorge

Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores

18 Uhr Taizé-Gottesdienst in der Gedächtniskirche

Samstag, 24. Februar, 17 Uhr Orgelvesper

Liturgie: Vikar Stoll

Orgel: Regine Strasburger; Gesang: Jan Schümmer

Sonntag, 25. Februar - Reminiszere

9.30 Uhr Kindergottesdienst

10 Uhr Gottesdienst - Vikar Stoll

Sonntag, 4. März - Okuli

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

Samstag, 10. März

16 Uhr Ökumenischer Gottesdienst

anlässlich der Tage der Chor- und Orchestermusik

Sonntag, 11. März - Lätare

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 18. März - Judika - Konfirmationsjubiläum

9.30 Uhr Kindergottesdienst

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores

18 Uhr Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 25. März - Palmsonntag

10 Uhr Gottesdienst - Vikar Stoll

Donnerstag, 29. März - Gründonnerstag

20 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

Freitag, 30. März - Karfreitag

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Ostersonntag, 1. April

7 Uhr - Gottesdienst am Heiligen Grab auf dem Friedhof am Untertor - Pfarrerin Bender

10 Uhr - Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

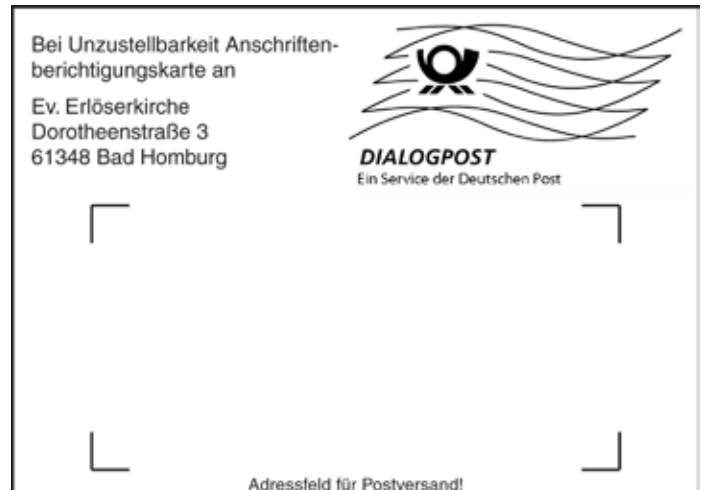
Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores

Ostermontag, 2. April

10 Uhr Gottesdienst - Vikar Stoll

Sonntag, 8. April - Quasimodogeniti

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz



Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche

Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen.

Bitte melden Sie sich bei Bedarf bei unserem Küster, Herrn Peraica: Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88

Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:

Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5

Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)

Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)

E-Mail: bender@erloeserkirche-badhomburg.de

Pfarrbezirk II:

Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3

Telefon: 26 90 04

E-Mail: hoeltz@erloeserkirche-badhomburg.de

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:

nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro

Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker

Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94

Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag

von 9.00 - 12.00 Uhr

E Mail: info@erloeserkirche-badhomburg.de

www.erloeserkirche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor

Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81

Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster

Jako Peraica, Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88

E-Mail: kuester@erloeserkirche-badhomburg.de

Kirchenführungen finden sonntags um 11.30 Uhr und 15 Uhr statt.